

Motorsport-Filmmacher Helmut Deimel

Der 16 Millimeter-Mann



Filmmacher Helmut Deimel in seiner Garage mit zwei echten Sammlerstücken: Eine Renault Alpine A 110, Baujahr 1971, seit 26 Jahren im Besitz. Die historische Bolex-Kamera fiel ihm erst später in die Hände

Seine Inspiration ist das Kino, seine Leidenschaft der Rallyesport. Kein Wunder, dass **Helmut Deimel den Motorsport-Film** zu höheren Ehren trug und ihn bis heute prägt. Ein Rückblick zu seinem Sechziger auf über **drei Jahrzehnte Film** im Quer-Format.

Von Roland Scharf mit Fotos von Robert May

Hysterisch schießt der Audi S1 von Kuppe zu Kuppe durch Finnlands Wälder, taucht nach jedem Sprung tief ein, um gleich wieder in die Luft zu gehen. Der Fünfszylinder schreit sich die Kurbelwelle aus dem Motorblock, dass es einem kalt den Rücken runterläuft, und man wird das Gefühl nicht los, dass der sture Bock in alle Richtungen will. Nur nicht dort hin, wo der wild kurbelnde Pilot ihn drängt.

Szenen, die niemanden kalt lassen, der auch nur einen Tropfen Benzin in den Adern hat. Szenen, die nicht einfach nur ein buntes Auto im Wald zeigen, sondern Dramatik, Kampf und Action einer ganzen Sportart verkörpern. Szenen von Weltformat, zum Kunstwerk fertigkomponiert in einem Reihenhaus in Perchtoldsdorf bei Wien.

Helmut Deimel? Klar, Rallye, Audi, DTM und so. Kennt man. Der Mann, der die fiebrigen Gruppe B-Rallyes ebenso auf Zelluloid gebannt hat wie die Heydays der DTM oder die Formel I der Neuzeit. Deimel, der Filmmacher zum Thema Autorennen. Aber wie fängt so eine Laufbahn an? Und wie wird man überhaupt Motorsport-Filmmacher? Mit Ideen, viel Idealismus und Mut zum Risiko, das man im jugendlichem Übereifer einfach ignoriert.

Neben Autos faszinierte den Schüler der Filmakademie schon immer das Kino und trieb ihn regelmäßig ins Lichtspielhaus des heimatischen Hohenberg. Die Freundschaft zum damals aufstrebenden Rallyefahrer Franz Wittmann sorgte für den Link zur Quertreiberei, erste filmische Gehversuche ließen nicht lange auf sich warten. Sie führten Deimel schon Mitte der 70er bis nach

Motorsport-Filmmacher Helmut Deimel



Schneide-Handwerk damals und heute: Den alten Analog-Schneidetisch besitzt Helmut Deimel noch heute. Gearbeitet wird aber nur mehr digital, sämtliche Bildrollen gibt es im virtuellen Speicher

Finnland, und als er seine Aufnahmen das erste Mal dem Badener Rallye Club vorführte, lange vor dem Start von Sport am Montag und Eurosport, waren alle einfach nur baff, wie viel Action internationale Rallyes bieten. Durch die Gegend fliegende Autos begeistern die Massen. Höchste Zeit also, sich ernsthafte Gedanken über eine Berichterstattung der Saison 1980 zu machen.



Zwei Rallye-Legenden in einer Garage: Neben der Alpine ist Helmut Deimel auch Eigner eines Lancia Stratos. Seine Arriflex-Kamera besitzt mittlerweile ebenfalls Kult-Status

Rückblickend, meint Deimel, war die ganze Aktion eine ziemlich riskante Sache. Denn finanziell bewegte sich der damals 30-Jährige immer knapp am Abgrund. Als zinsfreies Darlehen pumpte Spezi Wittmann das Geld für die erste echte Profi-Kamera, eine Beaulieu 16 Millimeter. Ein alter Freund, der bei der Bank arbeitete, verschaffte eine Kreditkarte, die der junge Deimel bei seinem beängstigenden Kontostand nie bekommen hätte. Und ohne die Unterstützung der Mutter wäre sowieso schon viel früher Schluss gewesen.

So oder so gab es zum Ende der Meisterschaft, im November 1980, kurz vor der RAC-Rallye, kein Zurück mehr. Deimel ließ die Kreditkarte noch einmal glühen, fuhr nach Wales und landete zwei Volltreffer: Weil Walter Röhrl Weltmeister wurde, rissen sich schlagartig ZDF und ORF um seine Aufnahmen, und zum Drüberstreuen orderte der Talbot-Teamchef nach einer Privat-Vorführung der Deimel-Werke im Hotelzimmer einen Jahresfilm der laufenden Saison. Die gebotenen Summen hätte sich Deimel nie zu verlangen getraut, sie übertraf seine kühnsten Erwartungen.

Damit war der finanzielle Handbrake-Turn geschafft, und der Rest ist, wie man so schön sagt, Geschichte: Deimels Fernsehbei-



träge sahen schließlich die Jungs von Audi, für die der Niederösterreicher gleich mehrere Projekte – von Rallye über Rundstrecken-Rennen in den USA bis hin zur DTM Anfang der Neunziger – betreute. Auf Audi folgten Lancia, Toyota, VW, Opel und am Ende Mercedes, neben der DTM wuchs schließlich die Formel 1 zum Hauptstandbein.

So sehr sich Rennautos und der Motorsport selbst im Laufe der Jahre gewandelt haben, eine Konstante gibt es, die sich durch alle Deimel-Filme zieht: 16 Millimeter. Logisch, ein Filmmacher verwendet nur echte Kameras. Keinen neumodischen Schnickschnack mit Speicherkarten und digitalen Gimmicks. Die gute alte Arriflex begleitet Deimel bis heute, und das hat nicht nur mit der Qualität eines analogen Bandes zu tun. Es ist der ewige Reiz, bis zum Schluss nicht zu wissen, wie die Aufnahmen geworden sind. Die Vorfreude auf den fertig entwickelten Film, die innere Unruhe ist für den Vollblut-Filmer auch nach über drei Jahrzehnten eine zeitlose Droge. Wie kann man sich das als Laie vorstellen, Herr Deimel? Ungefähr wie den Wahnsinn im Bauch, wenn man sich in ein Mädels verschossen hat und bis zum nächsten Rendezvous nicht weiß, ob etwas draus werden wird.

Der einstmalige analoge Schneidetisch ist längst einem sophisticateden Computer gewichen, eine Horde Terrabyte-Festplatten bietet dazu genug virtuellen Platz für das komplett digitalisierte Archiv. Aber nur zum Arbeiten. Zum Sammeln geht ja doch nichts über klassische Filmrollen, die inzwischen mehr als nur ein paar Räume füllen.

Den Zauber eines echten Deimels macht aber mehr als nur die Bildqualität. Es ist die einzigartige Mischung aus Atmosphäre, Action und Story, gepaart mit sensibler Musikkwahl und dem nötigen Schuss Ironie, die jeden Film zu einem Zeitdokument erheben. Und die alle zusammen eine große Lovestory erzählen: Von der Affäre des zwanzigsten Jahrhunderts mit dem Automobil in all seiner verträumten Verrücktheit. ►

Ein Muss für jeden Auto-Fan: der Deimel-Klassiker „Die Evolution des Driftwinkels“



Wie viele Filmrollen sammeln sich in über 30 Jahren an? Unmengen, wie zwei volle Keller zu berichten wissen. Großteils sind die Inhalte bis heute unveröffentlicht. Fans haben also genug Grund zur Vorfreude



Und so geht nach wie vor ein Raunen durch die Menge, wenn bei einem noch so seriösen Gala-Abend als Bonus-Track ein echter Deimel aus den goldenen Jahren des Rallyesports eingespannt wird. Für den Meister selbst ist der Audi-Jahresfilm von 1985, „Die neue Dimension“, bis heute in seiner atmosphärischen Komplexität unerreichbar. Kein Wort wird über den laufenden Wettkampf verloren. Den Geist dieser Epoche, den Zauber der brandgefährlichen Gruppe B und den Glanz eingestaubter Kisten verkörpert er aber gerade deswegen so genial. Und Röhrl als ewig beliebter Protagonist (Wer kennt nicht sein legendäres Zitat: „Im Prinzip bist bei dem Auto mim Denken scho z’langsam“) kann heute noch selbst junges Publikum begeistern.

Und nachdem noch jede Menge unveröffentlichtes Material von damals im Deimel’schen Archiv schlummert, bleibt dem seit 30 Jahren glücklich Lierten (Lebensgefährtin Helga ist übrigens seit 1980 für den Ton zuständig) nichts anderes übrig, als das Thema gründlich aufzuarbeiten. Einen Rückblick auf 50 Jahre Rallyesport lieferte schon „Die Evolution des Driftwinkels“ von 2001 – ein Muss im DVD-Schrank jedes Autofans. Streifen über die Salzburg-Käfer, Freund Wittmann und Walter Röhrl sind nur mehr wenige Mausclicks von der Veröffentlichung entfernt. Und die Gruppe B in ihrer komplexen Vielfalt gibt natürlich auch noch Stoff für ein paar Filme ab.

Was Helmut Deimel aber wirklich am Herzen liegt, ist das Kino. Ein Film zum Thema auf der großen Leinwand muss sich noch ausgeben, und im Kopf ist der Motorblockbuster auch schon fertig. Worum es gehen wird? Über die Safari-Rallye in ihrer ursprünglichen Schönheit. Über alte Lancias, heldenhafte Ritte und wiedergefundene Schätze. Mehr wird noch nicht verraten. Die tapfere Arriflex hat jedenfalls noch genug zu tun. ◀



„Ich wusste gar nicht, dass sich unsere Firma im Rallyesport engagiert.“ Zu jedem Foto gibt es Anekdoten zum Niederknien. So auch jene Aussage eines Opel-Vorstands anno 1981

Deimel-Szenen aus drei Jahrzehnten (v.o.n.u.):

als Teilzeit-Befahrer von Franz Wittmann, Finnland-Rallye 1977; mit der ersten Profi-Kamera, November 1980; während eines Getriebetauschs in freier Wildbahn an der Elfenbeinküste 1981; zu Besuch bei den Massai, Safari Rallye 1987; Action-Aufnahme im Rahmen der Rallye Indonesia 1989; mit David Coulthard und Mika Hakkinen im Rahmen eines Formel 1-Drehs für Mercedes

